

Predigt am Dritttletzten Sonntag im Kirchenjahr 08.11.2009

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da wieder kommt.
G. Amen.

Predigttextes: Lukas 17,20-37
„Vom Kommen des Gottesreiches“

L: Herr segne du Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.
Amen.

Liebe Gemeinde,

„Was bringt die Zukunft?“ - ist eine Frage, die sich sicher jeder schon einmal gestellt hat oder stellen wird.

Wenn wir diese Frage stellen, so geschieht dies für gewöhnlich nicht aus Situationen heraus, in denen alles nach Plan, nach unseren Erwartungen läuft. Es sind eher Situationen, die uns Anlass zur Sorge geben, wie zum Beispiel die Finanzkrise.

Da stellt man sich die Frage nach der Sicherheit des Arbeitsplatzes und die Frage nach der finanziellen Sicherheit.

Als Eltern stellt man sich die Frage: „Was bringt die Zukunft für unsere Kinder?“

Auch diese Frage ist mit unangenehmen Gefühlen verbunden.

Am Ende des Kirchenjahres geht es auch in unseren Lesungen und Texten für die Predigt um die Zukunft. Wenn wir da vom Ende der Welt hören, so weckt dies bei uns auch eher negative Gefühle, da wir das Ende der Welt mit dem Weltgericht gleichsetzen. Eine Prüfung ist für viele schon ein Ereignis, das unangenehme Gefühle auslöst. Nicht von ungefähr spricht man auch von Prüfungsangst. Wie unangenehmer ist da die Vorstellung vom Weltgericht.

Doch sind diese Vorstellungen, diese Ängste vor der Zukunft berechtigt?

Wir als Christen sollten diese unangenehmen Gefühle, diese Ängste nicht teilen.

Im Gegenteil, wir als Christen sollten uns auf die Zukunft freuen, so wie sich Kinder auf Weihnachten freuen.

So, wie die Kindern einen Anlass zur Freude auf Weihnachten haben, nämlich die Geschenke, so haben wir Christen Anlass zur Freude im Hinblick auf die Zukunft.

Wir haben eben zusammen das Lied gesungen „Meinem Gott gehört die Welt“, weiter heißt es „ihm gehört der Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit.“

Die Zeit und damit die Zukunft liegt allein in Gottes Hand.

Das große Ereignis, das in der Zukunft, am Ende der Zeit, am Ende der Welt hereinbrechen wird, ist die Gottes Herrschaft, das Reich Gottes.

Um Gottes Reich beten wir auch immer im Vater unser „Dein Reich komme“.

Auf dieses Reich Gottes dürfen wir uns freuen, so wie sich Kindern auf Weihnachten freuen.

Wir Erwachsene sind nämlich auch Kinder. Wir sind Kinder Gottes. Wenn Gottes Reich anbricht, dann ist Weihnachten für uns, weil wir dann, so wie die Hirten an Weihnachten, Christus leibhaftig begegnen werden.

Wenn Gottes Reich für jedermann sichtbar kommt, werden wir Christen teilhaben an diesem Reich Gottes durch Christus.

Wenn wir vom Reich Gottes reden, so meinen wir damit immer ein sichtbares Reich.

Wenn wir aber genau hinschauen oder hinhören, so erkennen wir, dass es zwei Ebenen des Reiches Gottes gibt.

„Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? Antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe hier ist es! oder : Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Der Inhalt der Verkündigung Jesu ist das Reich Gottes. Im Vater unser lehrt er seine Jünger um das Reich Gottes zu beten. In den Seligpreisungen redet Jesus vom Reich Gottes, in den Gleichnissen z.B. vom Sämann, vom Wachsen der Saat, vom Unkraut und Weizen, vom Senfkorn, vom Schatz im Acker.

In seiner Aussage: *„Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“* zeigt Jesus ganz deutlich dass das Reich Gottes zwei Bereiche umfasst: ein zukünftiges, heute noch nicht sichtbares Reich Gottes und ein heute schon gegenwärtiges, unsichtbares Reich Gottes.

Das Reich Gottes ist mit Jesus in unserer Welt angebrochen.

In ihm wird die gefallene Welt wieder heil.

„Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt“ (Mt 11,5)

Er heilt die Menschen aber nicht nur äußerlich, sondern seine Heilung geht viel weiter.

Er stellt die Beziehung zu Gott wieder her: *„Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.“* (Mk 2,5)

Auch wenn Jesus heute nicht sichtbar unter uns ist, so haben auch wir Anteil an diesem unsichtbaren Reich Gottes, denn *„wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“* (Mt 18,20)

Ganz konzentriert begegnet uns das unsichtbare Reich Gottes in Christus im Abendmahl.

Christus begegnet uns in Brot und Wein. *„Dies ist mein Leib“, „dies ist mein Blut“* (Mt 26, Lk 22)

Doch wie ist das nun mit dem sichtbaren Reich Gottes?

Wenn wir vom Reich Gottes reden, so denken wir dabei genau wie die Pharisäer, die Jesus damals danach gefragt haben an ein kommendes, an ein noch ausstehendes, Reich Gottes.

Obwohl Jesus ihnen zunächst eine Antwort gibt, die sie nicht erwartet haben, nämlich, dass das Reich Gottes ja schon da ist, geht er dann im weiteren Verlauf des Textes auf ihre Frage, nach dem sichtbaren Reich Gottes ein.

Er macht dabei deutlich, dass wenn dieses sichtbare Reich Gottes anbricht, es für jedermann sichtbar ist und dies dann ganz offensichtlich ist.

Er vergleicht das Anbrechen des Reiches Gottes mit einem Blitz, der am Himmel in dunkler Nacht hell leuchtet und daher für jeden sichtbar ist.

Er ermahnt uns sogar denen nicht zu glauben, die meinen sie müssten uns das Reich Gottes zeigen. *„Und sie werden zu euch sagen: Siehe da!, oder Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!“* (Lk 17,23)

Wenn Gottes sichtbares Reich anbricht, dann wird dies ein so umwälzendes Ereignis sein, dass sich dessen niemand entziehen kann. Es wird ein Ereignis sein, das alle Menschen berühren wird, Christen, wie Nicht-Christen. Erklärungen, werden dann überflüssig sein.

Jesus führt dazu noch zwei Beispiele an. Einmal das Beispiel Noahs und der Sintflut und einmal das Beispiel Lot und des Untergangs von Sodom und Gomorra.

Mit dem Satz: *„Sie aßen, sie tranken, sie heirateten bis Noah in die Arche ging“* oder zu den Zeiten Lots *„Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten, an dem Tage als Lot aus Sodom ging“*, macht Jesus deutlich, dass der Großteil der Menschen für das Einbrechen des Reiches Gottes genauso wenig vorbereitet sein wird, wie es die Menschen damals zu den Zeiten Noahs bzw. Lots waren. Es sind nur sehr wenige, die in die Arche stiegen, nämlich Noahs Familie und es sind auch nur sehr wenige, die Sodom verlassen, nämlich Lots Familie.

An dieser Stelle, mit dem Vergleich der Unmittelbarkeit des Einbrechens des Reiches Gottes, endet unser heutiger Predigttext.
Interessant sind aber auch die sich anschließenden Verse, die dieses Kapitel abschließen.

Denn wenn Jesu den Vergleich mit den Zeiten Noahs und den Zeiten Lots zieht und sagt,
„Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschshon wird offenbar werden.“
so haben wir zwar verstanden, dass es ein ganz großen Ereignis ist, dass so unvermittelt eintritt, wie eine Natur-Katastrophe, wir fragen uns aber, was passiert dann?

Bei Noah trifft die Menschen das Gericht Gottes und Noah wird in der Arche gerettet.

Bei Lot trifft die Stadt Sodom das Gericht Gottes und Lot wird mit seiner Familie gerettet, bis auf Lots Frau.

Auf diese nimmt Jesus im Vers 32 Bezug:

„Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen.“

Den Grund für das Schicksal von Lots Frau habe ich lange Zeit nicht verstanden. Es kam mir so ungerecht vor, dass sie bestraft wird, weil sie sich umgedreht hat um zu sehen, was mit der Stadt Sodom passiert. Wer von uns wäre nicht neugierig gewesen und hätte sich nicht auch umgedreht? Es geht hier aber nicht um Neugier, wenn gleich ihr Schicksal tatsächlich mit der Motivation zusammenhängt, warum sie sich umdreht. Sie dreht sich um, weil sie sich an das Leben in der Stadt Sodom zurück sehnt, weil sie das Leben, das sie dort hatte nicht wirklich aufgeben will.

Von diesem Gesichtspunkt aus macht erst der Satz Jesu Sinn:

„Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen.“

Zum besseren Verständnis formuliere ich ihn etwas um:

„Wer sein bisheriges Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren und wer es verlieren wird, der wird ein neues Leben gewinnen.“

In einfachen Worten ausgedrückt:

Wer nicht bereit ist, für Gottes Reich sein altes Leben aufzugeben, der wird in Gottes Reich keinen Platz haben.

Eine Trennung der Familien, wie es Lot mit seiner Frau passiert ist, wird es somit auch beim Hereinbrechen des Reiches Gottes geben.

Jesus spricht:

„Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Bett liegen, der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben werden. Zwei Frauen werden miteinander Korn mahlen, die eine wird angenommen werden, die andere wird preisgegeben werden.“

Es ist fast schon überflüssig die Frage zu stellen:

Wohin werden die Menschen mitgenommen?

Im Johannes Evangelium spricht Jesus davon, dass er zu seinem Vater zurück geht und in seines Vaters Haus viele Wohnungen frei sind und er uns dort eine Stätte bereiten wird.

„Und wenn ich hingehe euch eine Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“ (Joh 14,3)

Es geht Jesus darum, sich jetzt zu entscheiden und jederzeit mit seiner Wiederkehr zu rechnen und dann mit ihm in Gottes Reich einzuziehen.

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“ (2.Kor. 6,2b)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel